

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Schlaf sanft, du Grösste deines Stammes (1780)

- 1 Schlaf sanft, du Grösste deines Stammes;
- 2 Weil du die menschlichste warst!
- 3 Die warest du, und das gräbt die ernste Geschichte,
- 4 Die Todtenrichterin, in ihre Felsen.

- 5 Oft wollt' ich dich singen. Die Laute stand,
- 6 Klang von selbst mit innigen Tönen von dir;
- 7 Ich liess sie klingen. Denn wie du
- 8 Alles, was nicht edel war, hastest,

- 9 So hass' ich, bis auf ihren
- 10 Verlorensten Schein,
- 11 Auf das leichteste Wölkchen
- 12 Des Räucheraltars, die Schmeicheley.

- 13 Jetzt kann ich dich singen. Die Schlangenzunge selbst
- 14 Darf nun von jenem Scheine nicht zischen. Denn du bist todt!
- 15 Aber ich habe geliebt, und vor Wehmuth
- 16 Sinket mir die Hand die Saiten herab.

- 17 Doch Ein Laut der Liedersprache,
- 18 Ein Flammenwort. Dein Sohn mag forschen strebend,
- 19 Ringend, dürstend, weinend vor Ehrbegier:
- 20 Ob er dich erreichen könne?

- 21 Friederich mag sein graues Haupt
- 22 Hinsenken in die Zukunft; Ob von ihm
- 23 Erreichung melden werde
- 24 Die Felsenschrift der Todtenrichterin?

- 25 Schlaf sanft, Theresia. Du schlafen?
- 26 Nein! denn du thust jetzo Thaten,
- 27 Die noch menschlicher sind,

28 Belohnet durch sie, in höheren Welten!

(Textopus: Schlaf sanft, du Grösste deines Stammes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)